



Nueva Nicaragua *Informe*

20. Jahrgang

Mai 2023

Nr. 228

500 Jahre indigener Widerstand in Nicaragua

Quelle: Diario Barricada

Im April 1523, vor 500 Jahren, führten die beiden Häuptlinge Nicarao und Diriangén den indigenen Widerstand gegen die spanische Eroberung Nicaraguas an. Aus diesem Anlass fand am 17.04.2023 in Managua die Gedenkveranstaltung „500 Jahre indigener Widerstand“ statt. Die Nationalversammlung erklärte per Gesetz „Diriangén und Nicarao zu indigenen Helden unserer antiimperialistischen Kämpfe“.



Edwin Castro, Vorsitzender der FSLN-Fraktion in der Nationalversammlung, zitierte Augusto C. Sandino: „Ich bin Nicaraguaner, ich bin stolz darauf, dass in meinen Adern indianisches Blut kreist, das durch Atavismus das Geheimnis unseres Seins einschließt: Ein treuer und aufrichtiger Patriot zu sein.“

Die Spanier kamen 1523 nach Nicaragua. Am 5. April begegnete Gil González auf der Landenge von Rivas in der Gegend von San Jorge dem Häuptling Nicarao. Am 14. April traf Gil González auf den Häuptling Diriangén. Der widersetzte sich der Forderung, sich taufen zu lassen. Es kam am 17. April 1523 zum Kampf, den die Dirianes gewannen. Gil González floh.

Im folgenden Jahr 1524 kam Francisco Hernández de Córdoba nach Nicaragua. Er führte einen totalen Krieg gegen die indigenen Gemeinschaften. Die Eindringlinge besetzten die Gebiete und wüteten mit Kreuz und Schwert. Sie raubten die Reichtümer, die Religion und die Sprache. Sie beendeten die Kultur der Ureinwohner.

1821, fast 300 Jahre später, befreite sich Nicaragua zusammen mit den anderen zentralamerikanischen Ländern vom spanischen Kolonialjoch. Doch dann kamen die Nordamerikaner. Aus dem antikolonialen Kampf wurde der antiimperialistische.

Am 14. September 1856 fand die entscheidende Schlacht von San Jacinto statt. Die nicaraguanischen Truppen gewannen sie und vertrieben die Yankee-Eindringlinge. Sergeant Andres Castro wurde zum Volkshelden.

1912 kämpfte Benjamín Zeledón im Mena-Krieg gegen die Truppen der verräterischen Konservativen, die den Dawson-Pakt mit den Yankees unterschrieben hatten.

Von 1927 bis 1932 kämpfte Augusto Cesar Sandino mit seiner „verrückten Armee“ gegen die verräterischen Konservativen und Liberalen, die nach dem Pakt „Espino Negro“ das Land den Yankees ausgeliefert hatten.

Am 19. Juli 1979 siegte die Sandinistische Volksrevolution. Die Somoza-Diktatur wurde vertrieben. Die USA-Administration inszenierte den Contra-Krieg.

2018 besiegte das nicaraguanische Volk den von der USA-Administration finanzierten Putsch der Oligarchie gegen die sandinistische Regierung.

Edwin Castro schloss seine Rede mit den Worten: „Antiimperialistisch zu sein, antikolonialistisch zu sein, bedeutet heute, für unsere Kultur, für unseren Frieden, für unsere Entwicklung zu kämpfen... Deshalb ehren wir nach 500 Jahren, diesen Sieg des Widerstands, um unsere Identität als Nicaraguaner und folglich als Antiimperialisten aufrechtzuerhalten... Der Kampf für Freiheit, Gerechtigkeit und Souveränität waren wesentliche Elemente in der Persönlichkeit beider Häuptlinge.“

Von der Verleumdung zur Wahrheit

Germán Van de Velde, Cuaderno Sandinista

Quelle: tortilla con sal



In den 1980er Jahren, während der ersten Etappe der Revolution, finanzierte die Regierung Ronald Reagans die Konterrevolution. Sie kaufte Waffen mit Geldern aus dem Drogenhandel. 2018 organisierte, finanzierte und lenkte die Regierung Donald Trumps den gescheiterten Putschversuch, der Menschenleben kostete und in der Volkswirtschaft Riesenschäden anrichtete. Die Regierungen der USA sind dafür verantwortlich, den Terrorismus organisiert und finanziert zu haben, der sich in mehr als 38000 toten Nicaraguanern in den 1980er Jahren in 253 Toten 2018 äußerte. Seit dem Sieg der sandinistischen Volksrevolution ist das nicaraguanische Volk Opfer kriegerischer, wirtschaftlicher, finanzieller und psychologischer Aggressionen, weil die Regierung Nicaraguas sich nicht dem Willen Washingtons beugt.

Um die Einmischungshaltung zu rechtfertigen, vervielfacht man das imperiale Narrativ. Von den Kanzeln der internationalen Organisationen aus verbreiten bezahlte Sprecher manipulierte, falsche und verdrehte Informationen über die Menschenrechte in Nicaragua, die nicht der Wahrheit entsprechen. Sowohl der Bericht der OAS als auch der Bericht des Büros des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für die Menschenrechte bestätigen einen Nachweismangel der Berichterstattung, lassen Tatsachen aus und nutzen im hohen Maße auserwählte Informationsquellen.

Diese verzerrte Version der Wirklichkeit wird den internationalen Medien übergeben, die sie als imperiales Narrativ in der ganzen Welt verbreiten. Sie fassen Meinungen der „linken“ und rechten Regierungen zusammen, die aus

Mangel an sozialem Bewusstsein zur Aggression gegen Nicaragua beitragen. Das imperiale Narrativ scheut keine Gelegenheit, um die nicaraguanische Regierung anzugreifen. Auf diese Weise schafft man ein negatives Bild über ihre leitenden Persönlichkeiten. Mit ihrem außergewöhnlichen Apparat der medialen Beeinflussung und ihrer Gehirnwäsche bereitet die US-Regierung die Welt psychologisch darauf vor, Aggressionen gegen das nicaraguanische Volk zu akzeptieren.

Damit die Völker der Welt wissen, was tatsächlich in Nicaragua passiert, ist es erforderlich, das imperiale Narrativ zu entlarven und beständig nach der Wahrheit zu suchen. Einer Revolutionärin, einem Revolutionär sollte klar sein: *„Dem Imperialismus kann man nicht im Geringsten vertrauen.“*

Fidel Castro sagte uns 1975: *„Die Spaltung ist das Mittel des Imperialismus, um uns zu unterwerfen und auszubeuten. Die Einheit der Völker ist die unüberwindbare Kraft, um unsere endgültige Unabhängigkeit zu erreichen und sie zu festigen.“*

Die Wahrheit der Völker befindet sich in der Natur der Nationen. Sie schließt den historischen Rebellionskampf ein und ist Quelle der Weisheit und des Bewusstseins. Um die nicaraguanische Volksgeschichte zu erkennen, muss man zu ihren Wurzeln vordringen. Nicaragua ist historisch gesehen ein durch die US-Regierung bedrohtes und belagertes Land. Es litt unter einer der blutigsten Diktaturen Lateinamerikas. Es kämpfte seit mehr als vier Jahrzehnten für seine endgültige Befreiung.

Die Sandinistische Volksrevolution überwand nicht nur den Somozismus. Sie baute das durch das Volk eroberte Recht, frei zu sein, aus und verteidigte es. Die Revolution ist der Weg und der Horizont, um die fundamentalen Menschenrechte zu garantieren: Gute und kostenlose Bildung für alle, kostenlose medizinische Versorgung, würdige Wohnungen, Wasser, Strom, Bürgersicherheit, Recht auf Freizügigkeit, Null Hunger, unterstütztes und begleitetes sozialökonomisches Unternehmertum, das Recht in Frieden und Würde zu leben. Ausgehend von den tiefen Wurzeln des sozialen Bewusstseins verteidigt diese Nation darum, ihr Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit.

Aktuell beschuldigt das imperiale Narrativ das nicaraguanische Volk, die „Menschenrechte“ der ausgewiesenen Straftäter zu verletzen. Die internationalen Organisationen und die westlichen Medien sorgten sich nie darum, was diese Terroristen taten, wieviel Leid und Schmerz sie Nicaragua zufügten. Sie sorgten sich nie um die Verletzung der Menschenrechte des Volkes. Aber sie kritisieren das nicaraguanische Volk, die „Menschenrechte“ derer zu verletzen, die Horror verbreiteten und Verbrechen begingen.

Man hatte den ausgewiesenen Terroristen mittels des Amnestiegesetzes die Möglichkeit gegeben, auf ihrem Weg umzukehren. Sie zogen es vor, den Terrorismus fortzusetzen. Das Verfahren machte klar, wer sich in Nicaragua die Freiheit herausnimmt, das Vaterland zu hassen, wird nicht zum Tode verurteilt. In der Verfassung der USA steht geschrieben, dass ein Bürger zum Tode verurteilt werden kann, wenn er wegen Vaterlandsverrat schuldig gesprochen wurde.

In Nicaragua liebt man das Recht auf Freiheit. Man verteidigt das Recht zu leben, dieses heilige Recht der Männer und Frauen. Aus diesem Grund bestrafen die Verfassung und das Gesetz diejenigen exemplarisch, die das Recht auf Leben ihrer Brüder und Schwestern nicht respektieren. Sie bestrafen diejenigen, die die Menschenrechte und Freiheiten der Bürgerinnen und Bürger nicht respektieren und den Frieden, die Souveränität und die Selbstbestimmung bedrohen. Das verleumderische imperiale Narrativ musste ausgelöscht werden, weil es täglich in den imperialistischen Aktionen der USA und ihrer Verbündeten erschien. Ein für alle Mal muss die Regierung der USA aufhören, ihre derzeitigen Aggressionsinstrumente gegen die Regierungen einzusetzen, die dafür kämpfen, die Armut zu überwinden, die sie von den neoliberalen Regierungen geerbt haben.

Die proimperialistischen Regierungen müssen aufhören, Befehle zu befolgen. Sie müssen die Fahne der Würde hochhalten, das internationale Recht respektieren und es sein lassen, sich in die inneren Angelegenheiten der Nicaraguanerinnen und Nicaraguaner einzumischen. Wenn sie Lügen über uns verbreiten, werden wir unsere Wahrheit sagen! Die Wahrheit wird sich durchsetzen! Unsere Völker Lateinamerikas und der Karibik werden sich weiter verbrüdern!

Fidel Castro sagte uns: *„Die Wahrheit wird sich gegen die Gemeinheiten und Lügen durchsetzen, mit denen der Imperialismus die Völker betrügt und täuscht!“*

Treffen Daniel Ortegas mit Sergej Lawrow

Quellen: tortilla con sal und teleSUR

Der Präsident Nicaraguas Daniel Ortega empfing am 19. April 2023 den russischen Außenminister Sergej Lawrow im Konferenzzentrum „Olof Palme“ in Managua. Nicaragua war das dritte Land, das Außenminister Lawrow auf seiner Lateinamerikareise besuchte. Vorher war er bereits in Brasilien und Venezuela. Die letzte Station seiner Lateinamerikareise war Kuba.

Sergej Lawrow überbrachte die Grüße des Präsidenten der Russischen Föderation Wladimir Putin. Er gratulierte Nicaragua zum Tag des Friedens. Nach seinen Worten sei es ein großer Fortschritt, dass das nicaraguanische Volk sein Recht auf Unabhängigkeit schützen konnte. Russland wünscht, dass die nicaraguanischen Menschen und nicht die Einmischer von außen entscheiden, wie sich das Land entwickeln soll.



Nach Lawrows Worten sei es ein großer Fortschritt, dass das nicaraguanische Volk sein Recht auf Unabhängigkeit schützen konnte. Russland wünscht, dass die nicaraguanischen Menschen entscheiden, wie sich das Land entwickeln soll, und nicht die Einmischer von außen.

Daniel Ortega dankte für die Grüße und Worte. „Wir fühlen uns glücklich und sehr geehrt, dass Sie heute, am Tag des Friedens, hier in Nicaragua sind. Wir begehen ihn als den Tag, an dem es uns gelungen ist, die imperialistische Aggression erneut zu besiegen.“

Ortega ging auf eine Erklärung der Europäischen Union ein, die sie nach der Ausweisung der Landesverräter abgegeben hatte und in der die Regierung Nicaraguas beschuldigt wird, Verbrechen begangen zu haben. Deshalb habe Nicaragua dem Botschafter der EU das Agreement entzogen. Er erklärte, dass diejenigen, die solche Erklärungen abgeben, die Nachfolger jener sind, „die unseren Völkern den größten Schaden zugefügt haben, seit sie in die Region eingedrungen sind, sie kolonisiert und versklavt haben“.

„Sie haben Völkermord an den indigenen Völkern begangen und sie begehen weiterhin Völkermord an unseren Völkern... Von ihnen lassen wir uns nicht sagen, wie wir zu leben haben.“

Nach dem Treffen fand eine Pressekonferenz mit dem russischen Außenminister statt. Dort erklärte er: „Wir vereinbarten, dass Nicaragua auf dem Internationalen St.-Petersburg-Forum, das im Juni dieses Jahres stattfinden wird, auftritt... Wir haben eine gute Basis, um unsere Beziehungen zu intensivieren und sie auf ein qualitativ höheres Niveau zu heben.“

Lawrow hob die engen Beziehungen zwischen Russland und Nicaragua sowie die Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Lebensmittelproduktion und Transport hervor. „Wir wissen die Unterstützung der nicaraguanischen Seite bei unserer Förderung der Beziehungen zu Integrationsorganisationen in Lateinamerika sehr zu schätzen.“

Der russische Außenminister versicherte, dass dies dazu beitrage, „in Lateinamerika eine Säule in der entstehenden neuen Welt zu schaffen“. „Multipolarität ist ein Prozess, der nicht aufgehalten werden kann, es ist ein objektiver Prozess. Der Westen versucht unter der Schirmherrschaft von Ländern wie den Vereinigten Staaten, sich als exklusive Länder zu vereinen.“

Nicaragua entzieht Botschafter der EU Agreement

Quelle: Diario Barricada

Angesichts der Einmischung mittels eines dreisten und anmaßenden Kommuniqués, das die imperialistischen und kolonialistischen Positionen bestätigt, welche die Europäische Union charakterisieren, hat die souveräne Regierung der Republik Nicaragua am 18. April 2023, am Vorabend des Nationalen Friedenstag, im Namen des heldenhaften und tapferen Volkes des freien Vaterlandes von Rubén Darío und Augusto Sandino beschlossen, Herrn Fernando Ponz das Agreement als Botschafter der EU zu entziehen.

In der vom Außenminister unterschriebenen Urkunde heißt es:

„Wir wiederholen gegenüber den neokolonialistischen Herrschaften der Europäischen Union unsere Verurteilung ihres historischen Völkermords und fordern Gerechtigkeit und Wiedergutmachung für diese Verbrechen an der Menschheit und ihre bösartige, habgierige und räuberische Plünderung unserer Reichtümer und Kulturen... Unter diesen Umständen und angesichts der ständigen Angriffe auf das Recht unseres Volkes auf nationale Souveränität nehmen wir Ihren Vertreter nicht mehr auf.“

Rücknahme eines UN-Berichts über Nicaragua gefordert

Quelle: *Diario Barricada*



Alfred de Zayas, ehemaliger unabhängiger UN-Experte für internationale Ordnung, hat gemeinsam mit anderen Menschenrechtsexperten einen am 2. März veröffentlichten „Experten“-Bericht über Nicaragua als unprofessionell, voreingenommen und unvollständig verurteilt. Damit werden strengere Sanktionen gerechtfertigt, die Nicaraguas Wirtschaft Schaden zufügen. Solche einseitigen Zwangsmaßnahmen wurden Jahr für Jahr von der Generalversammlung verurteilt.

Der Bericht einer vom UN-Menschenrechtsrat ausgewählten „Experten-Gruppe“ stellt fest, dass die nicaraguanische Regierung „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ begangen hat. Die „Experten“ gehen sogar über ihr Mandat hinaus und empfehlen mehr Wirtschaftssanktionen. Das aber wird von der Generalversammlung verurteilt, zuletzt in der Resolution 77/214 vom Dezember 2022 und vom Menschenrechtsrat in der Resolution 49/6.

Die meisten der unbegründeten Anschuldigungen stammen aus dem Jahr 2018. Der Bericht behauptet jedoch fälschlicherweise, dass die Verstöße seit dieser Zeit andauern. Eine von der Nicaragua Solidarity Coalition organisierte Petition (auf Englisch und Spanisch) fordert, dass die UN den „falschen und unprofessionellen Bericht“ der Gruppe entfernt. Bisher wurde die Petition von 54 verschiedenen Organisationen und von 307 Personen aus der ganzen Welt unterzeichnet. Unter den Unterzeichnern sind prominente Persönlichkeiten: Professor Alfred de Zayas, Genf, unabhängiger UN-Experte für internationale Ordnung; Richard Falk, emeritierter Professor für Völkerrecht, Princeton University; Daniel Kovalik, Professor für Recht, University of Pittsburgh und Autor zahlreicher Bücher, darunter auch über die Intervention der USA in Nicaragua; Sara Flounders, Zentrum für Internationale Aktion; Camilo Mejía, ehemaliger Aktivist von Amnesty International; S. Brian Willson, Vietnamveteran, Autor/Aktivist und Rechtsanwalt, Nicaragua; Ajamu Baraka, Menschenrechtsaktivist der Black Alliance for Peace; Ann Wright, Oberst a.D. der US-Armee und ehemalige US-Diplomatin.

Die Petition besagt, dass der Bericht auf Material basiert, das nur einseitig den schweren und langwierigen Konflikt im Jahr 2018 darstellt, obwohl die UNO verlangte, „alle mutmaßlichen Menschenrechtsverletzungen und -verstöße, die in Nicaragua begangen wurden“, zu untersuchen. Der Bericht ignoriert umfangreiche Unterlagen, die die nicaraguanische Regierung seit

2018 sowohl der UNO als auch der OAS vorgelegt hat. Obwohl die „Expertengruppe“ behauptet, „opferorientiert“ zu sein, geht sie überhaupt nicht auf die massiven Menschenrechtsverletzungen ein, die die Opposition gegen Tausenden Nicaraguanern während dieser Zeit des gewaltsamen Putschversuches begangen hat. Es werden Behauptungen aufgestellt, die offensichtlich falsch sind und einer einfachen Überprüfung der Fakten nicht standhalten. Die Gruppe war auf Sensationen aus und präsentierte sich unprofessionell, indem sie unbegründete und schädliche Verleumdungen gegen das nicaraguanische Volk und seine Regierung äußerte.

Alfred de Zayas unterstützte den Antrag auf Rücknahme des Berichts: „Der UN-Menschenrechtsrat hat gegenüber dem nicaraguanischen Volk und der Welt die heilige Pflicht, streng objektiv zu sein, Politisierung und Übertreibungen zu vermeiden. Dies ist nicht das erste Mal, dass dem Menschenrechtsrat ein fehlerhafter Bericht vorgelegt wird. Es muss zurückgenommen werden. Der Menschenrechtsrat hat die Berufung, konstruktive Vorschläge im Rahmen der OHCHR-Beratungsdienste und der technischen Hilfeleistung zu machen. Der Menschenrechtsrat muss sich an seine eigene Resolution 49/6 vom 31. März 2022 halten und die sofortige Aufhebung der rechtswidrigen einseitigen Zwangsmaßnahmen fordern, die bereits die Schwächsten geschädigt haben.“

Professor Daniel Kovalik von der University of Pittsburgh erklärte: „Als Menschenrechtsexperte finde ich es beunruhigend, dass ‚Menschenrechte‘ als Vorwand benutzt werden, um eine imperiale Intervention und die wirtschaftliche Strangulation einer Nation zu rechtfertigen, die versucht, ihren eigenen unabhängigen und souveränen Weg zu verfolgen. Das widerspricht allen Grundprinzipien des Völkerrechts.“

Haus der Kultur und Kreativität in Santo Domingo

Quelle: Diario Barricada

In der Gemeinde Santo Domingo hat die Bürgermeisterei das Haus der Kultur und Kreativität eingeweiht. In diesem Haus können sich die Familien der Musik, dem Tanz, der Malerei und der Kunst widmen.

Das Haus ist nach dem Musiker und Komponisten Daniel Mendoza López benannt, der in den 70er Jahren Mitglied der Musikgruppe „Los Dioses del Fuego“ („Die Feuergötter“) war.

Fortschritte bei Fernsehbildungsprogrammen

Lesther Sanchez, *Diario Barricada*



Das Bildungsministerium startete Bildungsfernsehprogramme mit dem Ziel, das Lernen zu lenken und zu verbessern.

„Innerhalb dieser Programme werden wir uns mit Inhalten befassen, die mit dem Erlernen der Mathematik zu tun haben... Ein Programm zielt darauf ab, das Interesse für Unternehmertum, Kreativität und gemeinschaftliches Arbeiten zu fördern“, sagte Wilda Ramírez, Leiterin der Abteilung für Grundschulbildung.

Die Programme helfen nicht nur beim Lernen, sondern teilen der Bildungsgemeinschaft auch wichtige Daten mit, die Teil der Geschichte und der kulturellen Gemeinschaft des Landes sind. Sie wurden von 12 hochqualifizierten Produktionskollegen unter der Begleitung von Beratern auf nationaler Ebene erarbeitet.

Martin Cajina, Koordinator des Bildungsfernsehens, informierte, dass sie im letzten Jahr mit der Arbeit an der gesamten Produktionsausgabe der Programme „Ich liebe meine Gemeinschaft“, „Kleine Wissenschaftler“, „Im Kalender“ und „Ich lese, verstehe und schreibe“ begonnen haben. Die Programme sind Teil des Fünfjahresplans des Bildungsministeriums. Ihre Übertragung erfolgt auf *Kanal 15*, montags und donnerstags ab 14:30 Uhr.

Modernes Sportzentrum in Matagalpa geplant

Quelle: *Diario Barricada*



Das Nicaraguanische Sportinstitut präsentierte anlässlich des Friedens- und Sporttags den Entwurf des modernen Sportzentrums, das im Auftrag der sandinistischen Regierung in Matagalpa entstehen soll. In dem Komplex kann Basketball, Volleyball und Futsal gespielt werden. Das Objekt wird sich im Sportkomplex „Carlos Fonseca Amador“ befinden.

Das Projekt umfasst den Bau eines überdachten Gebäudes mit Tribünen und Sitzplätzen mit einer Kapazität für 1300 Fans, Umkleidekabinen, Toiletten, Audio, Anzeigetafeln und digitale Zeitschaltuhren. Darüber hinaus ist ein Platz mit einer Fläche von 2.700 Quadratmetern für Parkplätze und Außendekoration vorgesehen. Die Bauarbeiten sollen im Juni 2023 beginnen. In das Vorhaben werden 240 Millionen Córdoba investiert.

Wirtschaftsstraßen in der Region der Südkaribikküste

Quelle: *Diario Barricada*



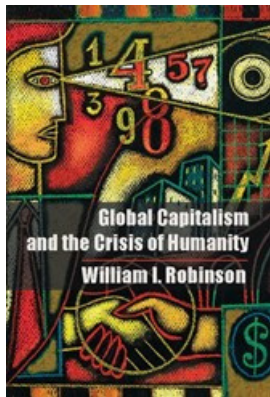
Die 91 Kilometer lange Straße „La Estrella-La Cruz de Rio Grande“ in der autonomen Region der südlichen Karibikküste ist fertiggestellt. Von dieser neuen Straße profitieren 39900 Einwohner aus 14 Kommunen. Die Makadam-Straße trägt dazu bei, die lokale Wirtschaft und den Handel anzukurbeln, Transportwege für landwirtschaftliche und tierische Erzeugnisse bereitzustellen und Familien einander näher zu bringen.



Auch in der Kommune von Nueva Guinea startete die sandinistische Regierung ein Projekt für drei Kilometer Wirtschaftsstraßen, um das Recht auf besseren Zugang für 1036 Einwohner wiederherzustellen.

Globaler Kapitalismus und die Krise der Menschheit

Von Gilberto López y Rivas für teleSUR*



Ein neues Buch von William I. Robinson „Global Capitalism and the Crisis of Humanity“ (Siglo XXI Verlag, 2022) ergänzt seine Veröffentlichungen „Eine Theorie des globalen Kapitalismus: Produktion, Klasse und Staat in der transnationalen Welt“ (2013) und „Lateinamerika und globaler Kapitalismus, eine kritische Perspektive der Globalisierung“ (2015).

Diese Forschungsreihe ist eine dialektische Reise durch einen dringend notwendigen theoretischen Raum, um sich dem Kapitalismus des 21. Jahrhunderts auf dem Feld emanzipatorischer und revolutionärer Kämpfe zu stellen.

Die durch das Coronavirus ausgelöste Krise der Weltwirtschaft verursachte den Verlust der wirtschaftlichen Grundlagen für zwei Milliarden Menschen, stürzte mindestens 500 Millionen in Armut und Hunger und ließ bis zu 500 Millionen kleine Unternehmen bankrottgehen. Robinson argumentiert, dass „wir mit einer globalen Krise konfrontiert sind, die in ihrem Ausmaß und ihrer globalen Reichweite, dem Ausmaß der ökologischen und sozialen Verschlechterung und dem Ausmaß der Gewaltmittel beispiellos ist.“ Die transnationale Kapitalistenklasse bestand darauf, die Last der Krise und die von der Pandemie auferlegten Opfer auf die Arbeiter- und Volksklassen abzuwälzen. Das hinterließ noch mehr Ungleichheit, mehr politische Spannungen, mehr Militarismus und mehr Autoritarismus.

Der Autor weist auf die Notwendigkeit hin, den Blick auf die globale Sphäre zu erweitern, da das Schicksal jeder Gemeinschaft auf dem Planeten untrennbar mit der Menschheit als Ganzem verbunden ist, die wiederum ein „planetares Bewusstsein“ bestimmt. „Wenn wir die dringenden Probleme lösen wollen, welche die Menschheit plagen, wie ökologischer Kollaps, Kriege mit ihren besorgniserregenden Folgen, Ungleichheit, Krankheit und Entfremdung, dann muss das zwangsläufig zu einer Frontalkonfrontation mit den Mächten im globalen kapitalistischen System führen. Ihnen muss die Kontrolle entzogen werden, die diese Mächte über unsere Existenzmittel ausüben.“

Interessant ist seine Analyse der Krise in der politischen Dimension. Robinson nimmt an, dass sich die kapitalistische Vorherrschaft angesichts des Zusammenbruchs der Legitimität dieses Vorherrschaft-Systems einer allgemeinen Krise nähert. Das wiederum führte zu einer wachsenden Polarisierung zwischen Aufständischen und Linken sowie Kräften der extremen Rechten und Neofaschisten. Der Wahlsieg einer offen neofaschistischen Koalition in Italien oder der hohe Prozentsatz der Stimmen für die extremen Rechten bei den brasilianischen Präsidentschaftswahlen legen dafür ein beredtes Zeugnis ab.

William I. Robinson schlussfolgert, dass die Lösung der Krise der Menschheit durch den Sturz des globalen Kapitalismus und seine Ersetzung durch ein Projekt des demokratischen Sozialismus erfolgen muss. Gilberto López y Rivas ist jedoch der Meinung, dass auch das mexikanische Projekt reformistischer Eliten unterstützt werden könnte, weil es die schlimmsten Verwüstungen des globalen Kapitalismus mildert und die Menschheit über die Schwelle von Krieg und Faschismus hinausführt. In Mexiko schritten in der Vergangenheit die Militarisierung und der Krieg, der die Rekolonialisierung von Gebieten durch Megaprojekte begleitete, voran. Das neue mexikanische Projekt hat vor, eine historische Transformation des Landes durchzuführen.

Robinsons Analysen und Theorien dieser globalen Krise gehen von der Theorie des globalen Kapitalismus aus. Dieser basiert auf der Entstehung eines transnationalen Kapitals und eines globalen Produktions- und Finanzsystems, in das alle Nationen und ein Großteil der Menschheit direkt oder indirekt einbezogen wurden. Es bildete sich eine transnationale Kapitalistenklasse, eine Klassengruppe heraus, die Kräfte aus den meisten Ländern der Welt angezogen hat. Es entstanden Strukturen von Apparaten eines transnationalen Staates. Das alles wiederum brachte neue Verhältnisse von Ungleichheit, Vorherrschaft und Ausbeutung in der globalen Gesellschaft, einschließlich der wachsenden Bedeutung transnationaler sozialer und klassenbezogener Ungleichheiten in Bezug auf geografisch oder territorial verfasste Nord-Süd-Ungleichheiten mit sich. Diese kapitalistische Globalisierung ist ein fortlaufender Prozess, unvollendet und offen, widersprüchlich und konfliktreich.

Robinson kritisiert die Theorien des „neuen Imperialismus“, die sich in den Jahren nach dem Angriff im September 2001 und den anschließenden US-Invasionen im Irak und in Afghanistan verbreiteten. Der Grundstein dieser Theorien ist die Annahme, dass der Weltkapitalismus im 21. Jahrhundert aus verschiedenen Volkswirtschaften und „nationalen Metropolen“ besteht, die ihren nationalen Interessen entsprechen. Robinson schlägt aus der Perspektive der Theorie des globalen Kapitalismus eine Alternative zum akzentuierten Interventionismus der USA in den letzten Jahren vor. Dieser Interventionismus bedeutet nicht, dass die USA die Idee der kapitalistischen Globalisierung aufgegeben hätten. Er ist die Antwort auf ihre Krise. Der US-Staat will eine Neuordnung des Weltkapitalismus durchsetzen. Er verteidigt damit nicht nur die Interessen der USA. Er will die Interessen transnationaler Investoren und des Systems als Ganzes verteidigen und sich politischen Kräften auf der ganzen Welt entgegenstellen, die auf die eine oder andere Weise diese Interessen bedrohen oder die transnationalen kapitalistischen Prozesse destabilisieren.

Das transnationale Kapital und die dominierenden sozialen Kräfte im globalen kapitalistischen System bestimmen die US-Außenpolitik in dieser Neuordnung. Die US-Staatsmacht hat die führende Rolle bei der Weiterentwicklung des Neoliberalismus und des globalen Kapitalismus übernommen. Ihre Politik hat transnationale kapitalistische Interessen gefördert. Der US-Staat verwaltet die Zwangsinstrumente auf Weltebene. In diesem Bereich ist sein Beitrag zum Konzept des globalen Polizeistaates hervorstechend. Mit diesem Konzept will er die allgegenwärtige Kontrolle, die Unterdrückung und den Krieg als Mittel der Politik übernehmen. Damit will er eine globale Rebellion der Arbeiterklasse eindämmen und die Menschheit überwachen. Die Entwicklung und Anwendung dieses repressiven Systems in größerem Um-

fang dient also als Mittel, um die Vorteile und die Kontinuität der Kapitalakkumulation angesichts ihrer Stagnation zu gewährleisten. Robinson nennt das militarisierte Akkumulation oder repressive Akkumulation. Schließlich weist dieses repressive System auf den Trend zu politischen Systemen hin, die als Faschismus des 21. Jahrhunderts oder im weiteren Sinne als Totalitarismus charakterisiert werden können.

Dieser globale Polizeistaat entsteht, weil sich der Weltkapitalismus angesichts seines Ausmaßes, seiner globalen Dimension und des Ausmaßes der ökologischen und sozialen Verschlechterung sowie der Anwendung von Gewaltmitteln in allen Breiten des Planeten in einer beispiellosen Krise befindet. Er richtet sich gegen die Armen, auch in der Arbeiterklasse. Das wiederum führte zur Entstehung vieler Bewegungen, die sich diesem globalen Polizeistaat widersetzen...

In diesem Sinne nutzt der USA-Imperialismus den US-Staatsapparat. Er bezieht transnationale Eliten ein, um weiterhin zu versuchen, das globale kapitalistische System zu erweitern, zu verteidigen und zu stabilisieren. Robinson spricht „von einem globalen kapitalistischen Imperialismus, der aus offensichtlichen historischen Gründen von Washington ausgeht. Es geht nicht um die Wiederherstellung des alten Imperialismus, sondern um die Kolonialisierung und Rekolonialisierung der Besiegten für den neuen globalen Kapitalismus und seine Agenten“. Und Robinson geht noch weiter: „Wenn wir unter Imperialismus den unaufhörlichen Druck zur Expansion des Kapitalismus nach außen und die verschiedenen politischen Mechanismen sowie militärischen und kulturellen Kräfte verstehen, die diese Expansion und die Aneignung der daraus erwirtschafteten Überschüsse ermöglichen, dann ist dies ein dem Kapitalismus innewohnender struktureller Imperativ...“

Lateinamerikanische Marxisten laden zum Nachdenken über alle unbestreitbaren Kategorien und Begriffe ein, an denen Marxisten hängen und die sie für selbstverständlich halten. Es gibt neue Analysen, theoretische Erkenntnisse, praktische Ergebnisse und Erfahrungen. Die marxistischen Kräfte Lateinamerikas und der Karibik machen es uns vor. Sie nehmen den Kampf auf, ziehen die Lehren aus Siegen und Niederlagen, bereichern die revolutionäre Theorie und Praxis. Sie vermitteln ihre Kenntnisse und Erfahrungen den Bewegungen der linken und Fortschrittskräfte mit Hilfe des Forums von Sao Paulo. Wer sie schätzt, der hat Erfolg. Wer nicht, der muss nachsitzen. Nicht alles geht nach Wunsch, aber alle kommen Schritt für Schritt voran.

**Gilberto López y Rivas ist ein mexikanischer Anthropologe, Essayist und Politiker, Professor für Anthropologische Wissenschaften an der Nationalen Autonomen Universität Mexikos*

Inhalt:

500 Jahre indigener Widerstand in Nicaragua	1
Von der Verleumdung zur Wahrheit	3
Treffen Daniel Ortegas mit Sergej Lawrow	5
Nicaragua entzieht Botschafter der EU Agreement	7
Rücknahme eines UN-Berichts über Nicaragua gefordert	8
Haus der Kultur und Kreativität in Santo Domingo	9
Fortschritte bei Fernsehbildungsprogrammen	10
Modernes Sportzentrum in Matagalpa geplant	11
Wirtschaftsstraßen in der Region der Südkaribikküste	11
Globaler Kapitalismus und die Krise der Menschheit	12

Redaktionsschluss: 28. April 2023

Übersetzung der spanischen Texte: Wolfgang Herrmann

Nueva Nicaragua Informe (NNI) vermittelt seinen Freundinnen und Freunden Wissen über die Entwicklung Nicaraguas und der lateinamerikanischen Region sowie über die Solidaritätsarbeit mit Nicaragua und dieser Region. *NNI* bezieht sich dabei auf die Analyse aktueller und historischer gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und kultureller Prozesse und Ereignisse in Nicaragua und in dieser Region, verallgemeinert und verbreitet sie. *NNI* unterstützt alle der Völkerverständigung und dem Frieden dienenden Bestrebungen.

Impressum:

Herausgeber: Wolfgang Herrmann (V.i.S.d.P.)
Dreesch 18, 17291 Grünow
Telefon 039857-139003
Email: ing-herrmann@online.de